

Kleider, Schürzen u. s. w. von Tibet, Orleans, Güster oder ähnlichen Stoffen, wasche man durch drei Lagen von guter Waschseife und spüle sie in Regenwasser; schlage sie in ein großes, reines Tuch, bis die meiste Nässe ausgezogen ist und bügele sie ebenfalls auf der linken Seite.

### Wollene Sachen zu waschen.

Man wasche solche, als Strümpfe, Socken, Jacken, Unterröcke und dergleichen, nicht kalt oder lauwarm, wie sonst gewöhnlich angerathen wird, sondern recht heiß, denn das Einlaufen kommt nicht vom heißen Wasser, sondern wenn die Sachen im Wasser liegen bleiben. Es ist daher am besten, die Stücke einzeln vorzunehmen, mit reichlich weißer Seife ein Stück nach dem andern aus heißem Wasser, wie es die Hände nur eben ertragen können, zu waschen, fest ausgebrückt bei Seite zu legen und, wenn alle Stücke fertig sind, eben so aus heißem Wasser zu spülen, gleich aufzuhängen und rasch zu trocknen, wo möglich in der Luft, sonst in der Wärme. So bleibt die Wolle weich, weiße Wolle auch weiß und geht sehr wenig ein.

### Eine wallirte Bettdecke zu waschen.

Man weiche sie drei Tage lang in kaltem Regenwasser ein, worin sie täglich einmal gespült und das Wasser erneuert wird. Dann bringe man sie auf einen reinen Tisch, reibe sie stark mit reiner Seife ein und wasche sie mit einer weichen, in warme Seifenlauge

getauchte Bürste recht sorgfältig, so daß nicht die geringste Stelle übergangen wird. Spüle sie hierauf gut und lege sie recht glatt und gerade auf reinen Rasen, die rechte Seite nach oben. Ist die Decke beinahe trocken, so wird sie von zwei Personen mit reinen Händen etwas geschlagen, wobei man aber nicht an die Zipfel, sondern mehr nach der Mitte hin, anfassen muß.

Die schmutzige Wäsche verwahre man in einer starken, wohl verschlossenen Kiste und sorge, daß sie nicht etwa feucht hinein komme.

### Die Handarbeiten.

Es ist gar nicht zu berechnen, was eine Hausfrau durch fleißiges Nähen und zeitiges Flicken und Stopfen gewinnen und ersparen kann. Eine kleine Beschädigung wird sonst bald zu einer großen, wogegen, wenn man zum Ausbessern gleich Hand anlegt, ein solches Stück noch lange vorhält.

Kürzlich nun fand ich in einer Zeitschrift „Frauenberuf“ einen Artikel „Ausbesserungen“, der mir so praktisch erschien und dabei eine so schöne Nutzenwendung auf das Leben enthielt, daß ich um die Erlaubniß bat, ihn benutzen zu dürfen, welche mir auch mit großer Freundlichkeit ertheilt wurde und ich hier folgen lasse.

Ausbesserungen. Eine in meiner unmittelbaren Nähe wohnende Handwerkerfamilie, mit Glücksgütern mäßig, mit Kindern reichlich gesegnet, gab den Bewohnern des Stadtviertels, in dem sie wohnte, oft zu denken. Die ganze Wohnung dieser Familie war ein Muster von Nettigkeit und jeder zum Haushalte